Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1½ Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit der Sgr. Ins. Zeitung blatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTHALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 218. **Münster,** Sonnabend den 11. September **1847.**

Die Verhandlungen des Polenprozesses.

0 Schreiben aus Berlin, 8. Septbr. Das Ergebniß der Vernehmung des v. Brause-Brudzewski ist in Kürze folgendes: Der Angeklagte räumt den factischen Inhalt der Anklage-Acte im Wesentlichen ein. Die Schriften, deren Autorschaft er auf sich nimmt, will er jedoch zu keinem praktischen Zwecke, sondern lediglich in theoretischem Interesse geschrieben haben. In denselben Interesse, sagt er, habe er sich auch mit der polonisch-demokratischen Literatur überhaupt nur beschäftigt. Der Vertheidiger (Herr Martini) leugnet aber den Zusammenhang der bei dem Angeklagten in Beschlag genommenen Schriften mit der Verschwörung und die Druckfähigkeit der zum Theil lückenhaften eigenen Manuscripte des Angeklagten. Die ihm durch die Beschränkungen des Szymowski (s. ausf. gestr. Bericht) zur Last gelegten Thatsachen stellt der Angeklagte durchweg in Abrede. Szymowski habe ihn bestohlen, und die Anklagen gegen das Versprechen der Begnadigung gemacht. Nach Galizien will der Angeklagte nicht zu Zwecken der Insurrection gereist sein. — Der nächste Angeklagte, der gestern vor dem Richter-Collegium vernommen ward, ist Richard Berwinski, 27 J. alt. Er hat in Breslau und Berlin studirt und lebte als Privatgelehrter in Posen. Kenntniß von der Literatur der Verschwörung und den dieser vorbereitenden Organisationen und Vereinen wird ihm mit dem Bemerken zur Last gelegt, dieselbe sei keine blos literarische gewesen. Er soll vielmehr — nach der Anklage — thätigen Antheil an der Beförderung der Zwecke des Unternehmens genommen haben. Bei Gelegenheit der durch Egerski's Umzüge in Posen hervorgerufenen Volksaufläufe soll er mit Hettmann und dem Emissair von Dembowski sich in Posen bei v. Brudzewski aufgehalten und an revolutionairen Besprechungen Theil genommen haben. Auf ihn soll die Wahl gefallen und dieselbe von ihm angenommen worden sein, als Abgeordneter des in Posen 1845 neu constituirten Revolutions-Comité's nach Galizien zu gehen, eben so wie v. Brudzewski. Seine Wohnung habe Emissairen offen gestanden, und Graf Wiesiolowski habe in derselben mit einem großen Theile der Mitangeklagten, auch mit Liebelt, Stefanski, Kosinski u. m. A. Berathungen gepflogen. — Der Angeklagte leugnet selbst „literarische Wissenschaft" von der Verschwörung gehabt zu haben. Er verstehe diesen Ausdruck überhaupt gar nicht. Die Anklage verwechsele Verschwörung und Propaganda, nur die letztere sei ihm bekannt gewesen. An revolutionairen Besprechungen will er keinen Theil genommen und eben so wenig seine Wohnung zu dergleichen hergegeben haben. Den Grafen Wiesiolowski habe er nur zufällig in Posen kennen gelernt, und seine Reise nach Galizien sei nichts als eine Vergnügungsreise gewesen. Das mit Wiesiolowski in Lemberg aufgenommene Protokoll wird vorgelesen. Es widerspricht seinen Angaben. Der Vertheidiger (Hr. Martini) bemerkt: Ein Theil der Anklage beruhe auf Aussagen des Mitangeklagten v. Slomczewski; dieser sei ein von der preußischen Polizei besoldeter Spion. Der Polizeidirector Duncker habe dies dem Mitangeklagten Graf Mielzynski mit den Worten gesagt: der v. Slomczewski sei die rechte Hand des K. Polizeipräsidenten v. Minutoli. — Er, Mielzynski vorgenannt, habe dies dem Vertheidiger Duncker habe ihm gegenüber erklärt: der Polizeidirector Duncker habe ihm in Betreff des v. Slomczewski gesagt: „Sehen Sie, es ist ein Schlingel, ich habe ihn schon oft im Lügen ertappt; ich würde ihn peitschen lassen, aber — er ist die rechte Hand des Präsidenten Minutoli." Eine Anzahl Belastungszeugen — Dienstleute des Angeklagten — bekunden nichts Bestimmtes gegen ihn. Der eine Zeuge bekundet, gehört zu haben, daß Szymowski seinen Herrn bestohlen habe. Mehrere Zeugen wollen einen Brief des Szymowski gelesen haben, in welchem dieser den Diebstahl zugestanden habe. Hiermit schließt die Sitzung. — Der Anfang der heutigen Sitzung wurde mit Begründung des Strafantrages gegen von Brause-Brudzewski und Berwinski gemacht. Herr Ober-Appellations-Gerichts-Rath Michels vertrat den Staatsanwalt. Er bemüht sich, nachzuweisen, daß die Reise des Angeklagten nach Galizien einen revolutionären Zweck gehabt habe, und daß alle Aeußerungen gegen die Auflagen des Grafen Wiesiolowski unbegründet seien. Er trägt auf die Strafe des Hochverrathes an, und schließt seine Rede mit einer längeren Erörterung der Begriffe Hoch- und Landesverrath. Die Definitionen der Vertheidiger sucht der Staatsanwalt zwar zu widerlegen, weist aber nach, daß dieselben in Beziehung auf die zu erkennende Strafe zu dem nämlichen Ziele führen. — Herr Martini als Vertheidiger will darthun, daß gegen seine Klienten nicht ein mindesten ein Beweis der Schuld erbracht sei. Er führt darauf dar an, aus daß Raisonnement zur Vertheidigung der Auflagen des Grafen Wiesiolowski angeführt hatte. Der Begriff des Hochverrathes finde überall seine Anwendung. Er erörtert nun gleichfalls die Begriffe von Hoch- und Landesverrath, und will etymologisch darthun, daß diese Bezeichnungen für die in der Anklage angegebenen Thatsachen nicht passen. Der Vorwurf des Hochverraths könne einem Volke niemals gemacht werden, welches sich die Wiederherstellung seines Staates zum Ziele gesetzt habe. König Friedrich Wilhelm III. habe dies in zwei Ukasen anerkannt: in dem Aufrufe an seine dem Kaiser Napoleon überlassenen Landestheile d. d. Memel 24 Juli 1807 und in der Proklamation vom 6. April 1813, nachdem er das Bündniß mit Rußland eingegangen war. — Der Präsident unterbricht hier den Redner mit der Bemerkung, daß er hier Verhältnisse zusammenstelle, die von einander völlig verschieden seien. — Der Redner schließt hierauf den Vortrag und beantragt: daß der Gerichtshof das Nichtschuldig über seine Klienten ausspreche. — Der Staatsanwalt replicirt hierauf zur Rechtfertigung der Glaubwürdigkeit der Wiesiolowski'schen Auflagen. — Die Reden hatten mehrere Stunden gedauert, und nach deren Beendigung wurde einer der bedeutendsten unter den Angeklagten, der Landschaftsrath von Gutzny von dem Präsidenten an die Barre gerufen. Unser morgender Bericht wird den Verlauf der Verhandlung mittheilen.

Deutschland.

Berlin, 6. Sept. Die öfter mitgetheilten Nachrichten von bevorstehenden Veränderungen in den höchsten Stellen und im diplomatischen Corps sind verschiedentlich in Abrede gestellt worden; dennoch ist wohl hinreichender Grund vorhanden, die Bekanntung zu wiederholen, daß noch im Laufe dieses Jahres die angedeuteten Veränderungen eintreten werden. Es soll übrigens an der entscheidenden Stelle noch nicht definitiv bestimmt worden seyn, welcher Persönlichkeit die oberste Leitung des Ministeriums anvertrauet werden solle. Man nennt neben dem Herrn von Bodelschwingh noch immer den General von Thile. Auch dem hier accreditirten diplomatischen Corps stehen Veränderungen bevor; der Badensche Geschäftsträger, Herr von Frankenberg, ist bereits abgegangen, ihm werden die Gesandten Englands und Rußlands folgen, die, wie es heißt, nur zurückkehren dürften, um ihre Abberufungsschreiben zu übergeben. Ueber die Nachfolger derselben ist nichts bekannt. Dafür haben wir in der Person des Herrn von Carvalho, welcher den Kaiserlichen Hof von Rio in Berlin repräsentiren soll, eine Vermehrung des diplomatischen Corps erhalten. Das industrielle Publicum gibt sich nach der unerwarteten Ankunft dieses Staatsmannes aufs Neue der Hoffnung hin, bald einen Handelsvertrag mit Brasilien abgeschlossen zu sehen. Die übertriebenen Forderungen jedoch, die bisher dieser Staat gestellt hat, und denen das Scheitern der bisher gemachten Versuche beizumessen ist, müßten merklich herabgestimmt werden, wenn ein günstiges Resultat erwartet werden soll. Eben so lauten die Berichte, welche Herr von Gerold von Washington eingesandt hat, durchaus wenig erfreulich. Die Bemühungen, Preußen mit den Vereinigten Staaten durch einen für beide Theile vortheilhaften Handelsvertrag verbunden zu sehen, sollen wieder an den von Seiten der Amerikanischen Regierung gemachten übertriebenen Forderungen scheitern. (M. Z.)

Berlin, 7. September. Ein neuer Beweis, daß mäßige Zölle nicht allein eine Förderung der Volkswohlfahrt sind, sondern auch die Staatskassen bereichern, ist, seit England glänzendem Vorgange, von Oestreich geliefert worden. Es hat mit der Herabsetzung verschiedener Zölle die befriedigendste Erfahrung gemacht, und gedenkt jetzt damit fortzufahren. Die Allgem. Preuß. Zeitung bemerkt über die öffreichische Verzollung einiger Kolonialwaaren Folgendes: „Was den Zucker betrifft, so wird durch Herabsetzung des hohen Eingangszolles von 18 Fl. (11 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.) pr. Ctnr. dem Allgemeinen gewiß eine große Wohlthat gewährt, da dieser hohe Zollsatz auf einen der wichtigsten Consumtionsartikel bisher nur allzu drückend empfunden wurde. Aber auch die Zolleinnahme wird dabei nur gewinnen, wie dies die Erfahrung beim Kaffee zeigte, welcher, seitdem er von 21 Fl. auf 12 Fl. (7 Thlr. 15 Sgr.) pr. Ctnr. herabgesetzt wurde, einen ungleich höhern Zollertrag liefert, weil die frühere indirecte Einbringung fast ganz aufhörte und jetzt der genannte Verbrauch auf gesetzlichem Wege eingeführt und versteuert wird, so daß seitdem jährlich an 40,000 Ctnr. mehr zur Verzollung kommen, als früher während der Eingangsabgabe von 21 Fl." Demnach beziehe der Staat jährlich 300,000 Thlr. mehr als früher dafür, daß jetzt die Einwohner mehr und billigern Kaffee trinken und daß das Land von einem Theil des Schmuggels befreit ist, wenn er den hohen Zollsatz von 7 Thlrn. 15 Sgr. für den Ctnr. herabsetzte. Dasselbe gilt auch vom Zollverein, dessen Bewohner ein noch dringenderes Bedürfniß wohlfeilen Haustrans haben, als die Oestreicher mit ihrem stärkern Weinverbrauch. Die Eingangsabgabe von Kaffee im Zollverein, 6 Thlr. 15 Sgr., ist zwar niedriger als in Oestreich, aber für ein Lebensbedürfniß der ersten Dringlichkeit entschieden zu hoch, da sie das preußische Pfund immer noch um mehr als 1 Sgr. 9 Pf. verteuert.

)(Schreiben aus Berlin, 8. Septbr. Die ursprünglich in größerem Maßstabe beschlossenen Uebungen und Manöver des Gardecorps sind namentlich wegen des im ostpreußischen Kreise herrschenden Wassermangels, von des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit abgeändert worden und es haben daher nur gewöhnliche Felddübungen stattgefunden. Doch ist die in Potsdam garnisonirende,

aus dem Regimente Garde du Corps, dem Garde-Husarenregimente und dem ersten Garde-Ulanen-(Lanzen)-Regimente bestehende erste Garde-Kavallerie-Brigade, deren hoher Chef des Prinzen August von Würtemberg Königliche Hoheit, bekanntlich mit seiner erlauchten Schwester, der Großfürstin Helene, Gemahlin Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland, nach St. Petersburg gereist ist, hier eingerückt und kehrt heute in die Garnison zurück. — Die letzten Nachrichten, welche wir über die Reise Seiner Majestät unseres geliebten Königs erhalten haben, sind aus Bruck an der Mur. Sie geben die erfreulichste Versicherung über das Wohlbefinden des theueren Monarchen, Allerhöchstwelcher beim Abgange des Briefes eben im Begriffe stand, nach Venedig abzugehen. — Die von dem Geheimen Medizinalrathe und Professor Dr. Joseph Hermann Schmidt in dem, unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen stehenden „Verein für wissenschaftliche Vorträge", gehaltene, durch den Druck veröffentlichte Vorlesung: „über barmherzige Schwestern", gewinnt sich immer mehr und mehr einen umfangreichen Lesekreis. Möchten die vielen darin niedergelegten Wahrheiten beherziget werden und dazu beitragen, dem frommen, so oft absichtlich verkannten, für die leidende Menschheit so überaus segensvollen Orden, rechte Würdigung und Geltung zu verschaffen.

Aachen, 8. Sept. Wir haben letzthin der gefährlichen Erkrankung des hier sich aufhaltenden Geheimen Staats-Ministers Hrn. von Rochow erwähnt; leider können wir der Theilnahme seiner vielen Freunde keine befriedigende Kunde geben. Der Zustand des geehrten Kranken ist höchst bedenklich und scheint, trotz der größten Pflege und der sorgsamen Behandlung unserer vorzüglichen Aerzte, wenig Hoffnung zur Herstellung dieses hochstehenden Staatsmannes zu gewähren. — In der Elberfelder Zeitung theilt ein Korrespondent aus „zuverlässiger Quelle" die Nachricht mit, daß Hrn. Hansemann das Finanzministerium angeboten, dies aber von demselben abgelehnt worden sey. Es wird hinzugefügt, daß, wenn sich diese so unwahrscheinlich klingende Nachricht bestätigen sollte, sie die schon lange sehnlichst gewünschte Aenderung des bisher befolgten rein bureaukratischen Regierungssystems hoffen ließe. Einstweilen dürfte diese Aenderung jedoch noch nicht eintreten, und man hat sehr Recht, jene Nachricht für unwahrscheinlich zu halten, um so mehr, da Hr Hansemann sich schon seit einiger Zeit gar nicht hier, sondern in der Schweiz befindet, um sich von den großen Anstrengungen seiner gemeinnützigen Thätigkeit zu erholen, für welche er mit Recht eine so hohe Anerkennung im ganzen Vaterlande gefunden hat.

(Aach. Z.)

Koblenz, 6. Sept. Zu dem hier stattfindenden großen Manöver der 16. Division sind bereits das 30. Infanterieregiment von Trier und das combinirte 35. und 39. Regiment aus Mainz und Luxemburg hier eingerückt. Es werden an den Uebungen Theil nehmen: die 8. Jägerabtheilung, das 99., 30. und das combinirte 35. und 39. Infanterieregiment, das 8. Ulanen- und 9. Husarenregiment, die 8. Artilleriebrigade und 7. Pionierabtheilung. Des Königs Maj. wird mit einem sehr zahlreichen Gefolge am 18. hier eintreffen und in dem hiesigen königl. Schlosse Residenz nehmen. Für viele hohe Herrschaften sind bereits hier Wohnungen genommen. Am 20. d. wird große Parade über sämmtliche Truppen in der Nähe der Stadt abgehalten, am 21. werden die beiden Brigaden gegen einander manövriren, wobei ein Uebergang über die Mosel bei Gill, vier Stunden von hier, forcirt wird. — Von dem hiesigen königl. Assisenhofe wurden am 4. d. eine Frau aus Sulzig und ihr Bruder zum Tode verurtheilt. Die erstern überwiesen dieselbe, mittels einer Mausefrucht von 50 Thalern veranlaßt zu haben: ihren Mann zu tödten, den letztern, diese That vollführt zu haben, indem er dem Schlachtopfer mit Steinen den Kopf zerschmetterte. — Die kalte und nasse Witterung der letzten zehn Tage hat die Hoffnung einer guten Weinerndte sehr herabgestimmt; viel Wein wird allerdings erzielt, indessen kann es, wenn von nun das Wetter auch noch so gut wird, nur ein mittelmäßiges Getränk geben. Fortwährend geht von hier aus noch vieles Obst nach England. (Fr. J.)

Aus dem Kreise St. Goar, 7. Septbr. Durch einen Erlaß des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Trier an seine Diöcesangeistlichkeit wird uns so eben die mit allseitiger freudiger Theilnahme begrüßte Kunde, daß Hochderselbe an die Stelle des zum Bischof von Münster ernannten und leider nun bald aus unserer Diöcese scheidenden hochwürdigsten Hrn. Dr. Müller den hochwürdigen Domkapitular und geistlichen Rath, Herrn Mathias Martini (geboren zu Haag im Kreise Bernkastel am 27. Januar 1794), zum Generalvicar der Diöcese und Präsidenten der bischöflichen Kurie ernannt habe. Die allgemein anerkannten trefflichen Eigenschaften des Erwählten, seine intellectuelle Befähigung und wissenschaftliche Bildung, verbunden mit vielseitiger praktischer Geschäftskenntniß, so wie sein humaner und in jeder Hinsicht ehrenwerther Character und die ungetheilte Achtung, welche derselbe während einer neunundzwanzigjährigen Wirksamkeit als Kaplan an der Pfarrkirche zu U. L. F. und St. Laurentius in Trier, als Oekonom des bischöflichen Priesterseminars, als Pfarrer zu Cues an der Mosel und Verwalter des Hospitals daselbst — dieser herrlichen Stiftung unseres gefeierten Landsmannes, des edeln Kardinals Nikolaus Cusanus, — und zuletzt als Dechant und Stadtpfarrer zu Bernkastel sich erworben, berechtigen zu der zuversichtlichen Hoffnung, daß derselbe auf dem hohen und wichtigen Posten, zu welchem ihn das ehrende Vertrauen des für das Wohl seiner Heerde so väterlich besorgten Oberhirten berufe, dieses Vertrauen in vollem Maße rechtfertigen werde, und daß durch seine Wahl die schmerzliche Wunde wieder geheilt werde, welche der Verlust seines so allgemein als innig geliebten und verehrten Amtsvorgängers unserer Diöcese verursacht.

(Rh.-u. M.-Z.)

Aus Süddeutschland, 2. September. Die seltsamen Uebertreibungen in den Journalen über die neuesten Verhältnisse in Italien, vorzüglich aber die verwinkelten Gesinnungen und Erklärungen dieser oder jener Großmacht in Bezug auf die Vorgänge in Ferrara, die Entstellungen die man sich in den Thatsachen erlaubt, sind ganz geeignet, die öffentliche Meinung irre zu führen und ihr fast den unvermeidlichen Ausbruch eines europäischen Kriegs in Aussicht zu stellen. Wir gestehen, daß wir, auch von dem allgemeinen Fieber angesteckt, und Mühe gaben zu erfahren, zu was für Verstehungen, zu welchen diplomatischen Schritten die europäischen Großmächte durch alle die Ereignisse welche in der italienischen Halbinsel eingetreten, sich veranlaßt gefühlt haben möchten, und nachzuforschen, ob sie diese allgemeine, fast beispiellose Aufregung theilten? Aus unterrichteter Quelle erfuhren wir nun, daß alles, was bis jetzt in der Sache geschah, sich auf folgendes beschränkt. Erstens: eine Note des österreichischen Cabinets an die Cabinette von London, Paris, Berlin und Petersburg, worin das erstere die Versicherung gibt, daß es nicht gesonnen sey, irgend eine Regierung in dem Gang zu beirren, den sie zum Wohl ihres Volkes einzuschlagen für gut finde, daß es nathrlich die Souveränität und Integrität jedes Staats anerkenne und achte und nichts zu unternehmen gedenke, was die Unabhängigkeit einer andern Regierung verletzen oder in Frage stellen könnte, daß aber Oestreich sich durch seine ganze geographische Lage dringend aufgefordert fühle, auf jede politische Bewegung in Italien seine Aufmerksamkeit zu richten, da es leicht dadurch in seinen eigenen Staaten berührt werden könne. Zweitens: die dieser Note entsprechenden Erwiederungen der Großmächte, welche ohne Ausnahme in freundschaftlichem, die Ehrenhaftigkeit der östreichischen Gesinnungen durchaus anerkennendem Tone verfaßt sind, und von denen vorzüglich die englische wegen ihrer Loyalität und ihrer Klarheit gerühmt wird. Mehr soll bis jetzt zwischen den Großmächten in dieser Angelegenheit nicht vorgekommen seyn; wenigstens ist dies den unterrichtetsten Personen nicht mehr als das bekannt.

(B. Z.)

⨯ Schreiben aus Kurhessen, 7. Sept. In einer rheinischen Zeitung wurde aus Frankfurt gemeldet, der Kurfürst habe zur Beseitigung der Wiederaufrührung dem Kurprinz-Mitregenten an dessen Geburtstag eine Million Gulden geschenkt. Es darf versichert werden, daß diese Angabe durchaus falsch ist. — Der Kurfürst befindet sich in diesem Augenblick an dem Sommerlager des Herzogs von Meiningen, seinem Schwiegersohne, auf dem Schlosse Altenstein. Von da wollte sich der Kurfürst nach Böhmen begeben, wohlbei die Gräfin von Reichenbach große Besitzungen hat, allein es fragt sich noch, ob die unfreundliche Witterung den greisen Fürsten nicht zur Rückkehr nach Frankfurt bestimmt. — Der äußerst festliche Empfang in Fulda soll den Kurfürsten freudig überrascht haben, doch befremdete es, daß der Kurprinz-Mitregent nicht zur Begrüßung seines erlauchten Vaters nach Fulda gekommen war. Der Unterstellung, daß der Kurfürst auf der Rückreise Kassel besuchen werde, möchten wir aber nicht beipflichten. — Sehr gespannt ist man, wer der Nachfolger des leidenden Ministers des Innern, Hrn. Geheimen Raths Koch, wird. Hr. Koch hatte schon öfters seine Entlassung begehrt, sie aber nicht erhalten können, da der Kurprinz-Mitregent ihm sehr vertraute und daß er ihm jetzt noch seine Gnade bewahrt, beweist die Ernennung des Hrn. Koch zum Mitgliede des Staatsministeriums als Geheimer Kabinetsrath. Wahrscheinlich wird aber ein Mann der unbedingtesten Ergebenheit der Nachfolger des Hrn. Koch, denn die Staatsregierung wird keinen Zoll von ihrem seither befolgten Prinzip abweichen und scheint namentlich die Hebung der materiellen Interessen des Volks im Auge zu haben. — Der Landgraf Wilhelm zu Hessen, der Vater des präsumtiven Thronerben Kurhessens, des Prinzen Friedrich, wird auf der Rückreise von Rumpenheim nach Kopenhagen Kassel besuchen.

Karlsruhe, 3. Sept. Gestern wurde ein Versuch mit dem Transport von Reitern auf der Eisenbahn auf eine weitere Entfernung, bis Offenburg und wieder hieher zurück, vorgenommen. Um 7 Uhr Morgens war eine Schwadron des Dragonerregiments „Großherzog", hundert Pferde stark, an dem Bahnhof aufmarschirt, und in einer halben Stunde waren sämmtliche Pferde auf den zwei Lastzügen in die Wagen eingeführt. Se. königl. Hoh. der Großherzog erschienen in Begleitung Sr. großh. Hoh. des Prinzen Friedrich, besichtigten den Zug und überzeugten sich von den getroffenen Vorsichtsmaßregeln. Se. großh. Hoh. der Prinz Friedrich, der Regimentscommandant, eine größere Anzahl Officiere und höhere Post- und Eisenbahnbeamte wohnten dieser Versuchsfahrt an. Um 8 Uhr ging der durch eine Güterzug-Locomotive gezogene Zug, bestehend aus 3 Personenwagen, 18 Pferdewagen, mit je 6 Pferden und 6 Mann beladen, und einem Reservewagen von hier ab und gelangte ohne allen Aufenthalt, als an den vorgeschriebenen Stationen, zur bestimmten Zeit, halb 11 Uhr, in Offenburg wohlbehalten an. — Nachmittags bald 5 Uhr ging der Zug wieder nach Karlsruhe zurück. Der Versuch, welcher für Militair- und Eisenbahnbeamte von gleich hohem Interesse war, darf als vollkommen gelungen betrachtet werden, und gibt den Beweis, daß bei unserm reichen Bahnmaterial auch größere Abtheilungen Reiterei mit vor Jahren nicht geahnter Schnelligkeit nach der ganzen Länge des Großherzogthums versendet werden können.

(Karlsr. Z.)

§ Schreiben aus Frankfurt, 7. Sept Sr. königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg weilt noch in unserer Stadt und besuchte heute Abend das Theater. — Die neuesten Berichte aus Madrid haben auf den Fondsmarkt sehr ungünstig eingewirkt und namentlich sind die span. 3 pCt. flau gefallen. Für Spanien ist wenig Heil von der jetzigen Verwirrung der Verwaltung zu erwarten und für die Staatsgläubiger Spaniens noch weniger, sollte auch der für Madrid angesetzte Kongreß derselben zu Stande kommen. Der gestern begonnene Leberhandel scheint eine Ausnahme unserer Messe zu machen, denn er liefert leidliche Resultate, da die Preise sich gut halten und ziemlich rasch aufgeräumt wird. Sonst lieferte die Messe nur in Mode- und Luxusartikeln und allenfalls in wollenen Tüchern einige Resultate. — Wie es heißt, soll übermorgen hier wieder die Brodtaxe erhöht werden. — Die zwischen unserer und der großh. hessischen Regierung wegen des Betriebes der Frankfurt-Offenbacher Eisenbahn bestehende Differenzen, sind immer noch nicht geschlichtet.

Offenburg, 5. Sept. Nächsten Sonntag, den 12. d., findet im hiesigen Gasthaus zum Salmen eine Versammlung von Verfassungsfreunden des ganzen Landes statt, welche die Absicht haben, sich durch Besprechung über unsere Verfassungszustände gegenseitig zu verständigen und zu einigen. (Oberrh. Z.)

< Schreiben vom Main, 7. September. Nach den letzten Mittheilungen aus Wien hat die östreichische Regierung befriedigendere Nachrichten aus Italien erhalten, und um so weniger nun zu besorgen, daß den einzelnen italienischen Regierungen die Reformbestrebungen über den Kopf wachsen und ganz Italien in Flammen bringen, (wie es im Kirchenstaat nahe daran war), da diese selbst die Gefahr erkannt haben. Was nun die speziellen Differenzen mit Rom betreffen, so dürften diese durch die in Mailand geführten diplomatischen Unterhandlungen, zur beiderseitigen Zufriedenheit alsbald ihre Erledigung finden. — Der Fürst-Staatskanzler wird schwerlich noch in diesem Herbste Wien verlassen und von einem Besuche des Königs von Preußen Majestät daselbst war keine Rede mehr.

Mannheim, 4. Sept. Das in Verlag des hiesigen Buchhändlers Hoff erschienene „Deutsche Volksliederbuch" ist mit Beschlag belegt worden, und der Verleger vom Staatsanwalt wegen einiger darin vorkommenden Stellen der Majestätsbeleidigung und des Hochverraths-Versuchs angeklagt.

München, 4. Sept. die außerordentliche Ständeversammlung ist heute den 4. Königs auf den Prinzen Luitpold eröffnet wurde.

München, 5. Sept. den der bevorstehende Landtag rührt, da das Finanzportefeuille liegt, ist von seiner Urlaubsreise bestätigt sich, daß der k. Paris, Fürst v. von Oettingen rend des Landtages hier bleibt Verhandlungen der Kammer zu nehmen.

Neustadt. (Bayerische Die diesjigen Deutsch-Katholiken diatgeluch an den König ei gestern einen abschlägigen B

Aus Franken, 3. S der reiche Obstertrag auf Lebensmittel ausübt, ist bei der Consumtion des Bieres serer Gegend, wie in Alt-Bay nahrungsstoffe für die Während um diese Zeit in aiten Vorräthe der Brauer geschmolzen waren, und sind in diesem Jahre, trotz eingestellten worden, allentha Quantitäten vorhanden, da der und November hinein a Recht darf man aus dieser immer beobachtet hat, wenn gerneten sind, den Schluß Verbrauch von Brod und vermehrten Obstgenuß nicht dert wird.

Spani

Die neuesten Madrider 2. d. und beschäftigen sich stattgefundenen Ministerwe stimmen darin überein, daß dem Widerstande Salamanc bald dieser auch von den B partei bitter angegriffen wir tet auch, daß Hr. Bulwer der Königin dieser sehr drin die Dienste des General zur mor publico räumt ein, d digt worden sey, und die derselbe ohne Zweifel von hätten, persönliche Genugt Bei seiner Unterredung im soll Narvaez sich vollkommen an keine Verbindung zwisch paare zu denken sey. — D sen, Narvaez habe den Ent Posten nach Paris zurückzu Entlassung gefordert habe. den die Madrider Blätter heiten die Deputirten, welc tei angehören, eine Versamm was unter den obwaltend sey. — Während die B neue Kabinet angreifen, sc geneigt, es zu unterstützen schen, das Kabinet habe be der in allen seinen Würden Ein Progressist Don M. Chef hier werden. — Man sa den nächsten Tagen wichtige Ein königl. Dekret vom 2. politischen Ausgewanderten Eintritt in Spanien und s gonnenen Verfolgungen nic verbietet dieses Dekret den nien, Aragonien und Nava Provinzen. — Die Komplet hatte noch nicht stattgefund Frias erst am 5. zu Madrid

Frank

Paris, 7. Sept. D gestern von Ramboullet h nach St. Cloud, woselbst e ter Besitz des Königs Ludw lienischen Angelegenheiten Gerüchte um, daß es schwe auszufinden. — Die Gaze gestern folgende Notiz, die keit erhält, daß das Journ ohne Bemerkung wiederholt chern zu können, daß der ist, dem Papste 12,000 Fl Hr. de Rossi beauftragt ist sten Frist zur Bezahlung Marseille haben sich nicht zösische Erzbischöfe und Bis schifft. — Man will hier

München, 4. Sept. Wie wir hören, wird die außerordentliche Ständeversammlung in Abwesenheit des Königs auf dessen Befehl durch den Prinzen Luitpold eröffnet werden.
(K. v. u. f. D.)

München, 5. Sept. Frhr. v. Zu-Rhein, den der bevorstehende Landtag besonders nahe berührt, da das Finanzportefeuille in seinen Händen liegt, ist von seiner Urlaubreise zurückgekehrt. Es bestätigt sich, daß der k. bayerische Gesandte in Paris, Fürst F. von Oettingen-Wallerstein, während des Landtages hier bleiben wird, um an den Berhandlungen der Kammer der Reichsräthe Theil zu nehmen.
(A. Z.)

Neustadt. (Bayerische Pfalz), 3. Septbr. Die diesigen Deutsch-Katholiken, welche ein Immediatgesuch an den König eingereicht hatten, haben gestern einen abschlägigen Bescheid erhalten.

Aus Franken, 3. Sept. Welchen Einfluß der reiche Obstertrag auf den Verbrauch anderer Lebensmittel ausübt, ist bei uns recht deutlich an der Consumtion des Bieres ersichtlich, das in unserer Gegend, wie in Alt-Bayern, einen der hauptnahrungsstoffe für die untern Klassen bildet. Während um diese Zeit in frühreren Jahren die alten Vorräthe der Brauer bereits sehr zusammengeschmolzen waren, und vor zu werden begannen, sind in diesem Jahre, trotz dem, daß weit weniger eingestoßen worden, allenthalben noch so große Quantitäten vorhanden, daß sie bis in den October und November hinein ausreichen werden. Mit Recht darf man aus dieser Erscheinung, die man immer beobachtet hat, wenn reiche Obsternten eingetreten sind, den Schluß ziehen, daß auch der Verbrauch von Brod und Kartoffeln durch den vermehrten Obßgenuß nicht unbeträchtlich vermindert wird.
(Karlsr. Z.)

Spanien.

Die neuesten Madrider Nachrichten sind vom 2. d. und beschäftigen sich hauptsächlich mit dem stattgefundenen Ministerwechsel. Die Journale stimmen darin überein, daß Narvaez hauptsächlich dem Widerstande Salamancas unterlegen sey, weßhalb dieser auch von den Blättern der Moderadospartei bitter angegriffen wird. Der Faro behauptet auch, daß Hr. Bulwer und der Privatsekretair der Königin dieser sehr dringend angerathen hätten, die Dienste des General zurückzuweisen. Der Clamor publico räumt ein, daß Narvaez arg beleidigt worden sey, und dies Journal meint, daß derselbe ohne Zweifel von denen, die ihn beleidigt hätten, persönliche Genugthuung fordern werde. Bei seiner Unterredung im Pardo mit dem Könige soll Narvaez sich vollkommen überzeugt haben, daß an keine Versöhnung zwischen dem königlichen Ehepaare zu denken sey. — Der Espagnol will wissen, Narvaez habe den Befehl erhalten, auf seinen Posten nach Paris zurückzukehren, worauf er seine Entlassung gefordert habe. Von seiner Abreise melden die Madrider Blätter noch nichts. — Am 2. hielten die Deputirten, welche der Moderado-Partei angehören, eine Versammlung, um zu berathen, was unter den obwaltenden Umständen zu thun sey. — Während die Blätter dieser Partei das neue Kabinet angreifen, scheinen die Progressisten geneigt, es zu unterstützen. Der Heraldo sagt schon, das Kabinet habe beschlossen, Espartero wieder in allen seinen Würden und Ehren einzusetzen. Ein Progressist Don M. de Roa soll politischer Chef hier werden. — Man sagte, die Gaceta werde in den nächsten Tagen wichtige Beschlüsse veröffentlichen. Ein königl. Erlaß ertheilt vom 2. d. erlaubt bereits allen politischen Ausgewanderten ohne Ausnahme, den Eintritt in Spanien und schlägt die gegen sie begonnenen Verfolgungen nieder; blos den Karlisten verbietet dieses Dekret den Aufenthalt in Katalonien, Aragonien und Navarra und den baskischen Provinzen. — Die Kompletirung des Ministeriums hatte noch nicht stattgefunden, da der Herzog von Frias erst am 5. zu Madrid erwartet wurde.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Der Marine-Minister kam gestern von Kambouillet herüber und begab sich nach St. Cloud, woselbst ein Minister-Conseil unter Vorsitz des Königs stattfand. — Ueber die italienischen Angelegenheiten laufen so widersprechende Gerüchte um, daß es schwer hält, das Wahre herauszufinden. — Die Gazette de France enthielt gestern folgende Notiz, die dadurch einige Wichtigkeit erhält, daß das Journal des Débats sie heute ohne Bemerkung wiederholt: „Wir glauben versichern zu können, daß der Beschluß gefaßt worden ist, dem Papste 12,000 Flinten zu senden, welche Hr. de Rossi deaufragt ist, ihm nebst der weitesten Frist zur Bezahlung anzubieten." — In Marseille haben sich nicht weniger als fünf französische Erzbischöfe und Bischöfe nach Rom eingeschifft. — Man will hier wissen, der Papst habe einen Maler beauftragt, ein Bildniß des Sultans Abdul Medschid in ganzer Figur für ihn anzufertigen. — In der Union monarchique liest man: „Wie man uns versichert, sind Sonntag Depeschen des Generals Narvaez im Hotel de Courcelles eingetroffen. Ein Conseilium ward gehalten und die Antwort alsbald abgefertigt. Es heißt, beträchtliche Geldsummen und Kriegsbriefe seyen Narvaez übermacht worden, um ihn in den Stand zu setzen, „den Umständen nach" zu handeln." — Die Gazette de France und die Démocratie pacifique stunden heute vor den Assisen wegen Artikel, die sie bei Gelegenheit des Praslinschen Mordes gebracht hatten. Ersteres Blatt ward in contumaciam zu 1 Jahr Gefängniß und 3000 Frs. Geldstrafe verurtheilt, letzteres dagegen von den Geschworenen freigesprochen. — Der Volksglaube erhält sich noch immer, daß der Herzog von Praslin nicht gestorben sey, so daß in diesen Tagen mehrere Individuen an dem Orte, wo seine Leiche ruht, Nachgrabungen anstellten. — Die Presse deutet am Schlusse eines Artikels über das Fehlschlagen der Mission des Generals Narvaez auf die Möglichkeit von Unruhen in Madrid in folgenden Worten hin: „Die Gemüther sind zu Madrid zu erbittert, als daß eine Lösung lange auf sich warten lassen könne und daß dieselbe eine friedliche seyn werde, ist nur zu unwahrscheinlich. Weßhalb, werden wir zu einer andern Zeit sagen." — An der Börse war denn auch heute wieder das Gerücht verbreitet, es sey schon zu Unruhen in Madrid gekommen. Ferner lief das Gerücht, 7000 Mann Truppen ständen zu Toulon bereit, um nach Civitavecchia eingeschifft zu werden, sobald die Oesterreicher irgend eine neue Bewegung machen würden, um in den Kirchenstaat einzudringen. — Die Courle waren flau. — Renten 76, 55; 115, 70 (ohne Coupon).

Großbritannien.

London, 6. Sept. Die Rückreise des Hofes aus Schottland soll schon am 14. angetreten werden. Die Königin geht nach Osborne, um dort bis in die erste Woche des October zu verweilen und dann auf drei bis vier Wochen nach Windsor zu gehen. — Nächster Tage wird ein allgemeiner Bettag zur Danksagung für die reichliche Erndte durch gebetmen Rathsbeschluß angesagt werden. Der Observer will jedoch wissen, der betreffende Geheimerathsbefehl werde erst nach der Zurückkunft der Königin aus Schottland ausgefertigt werden; auch würde eine solche Maßregel vorellig seyn, ehe die ganze Erndte eingebracht ist. — Die Times sprechen von einer Note Lord Palmerstons an den brittischen Gesandten in Wien zur Mittheilung an Fürst Metternich, welche den letztern sehr unangenehm berührt hätte. Besonders soll eine Stelle der Note den Aerger des Fürsten rege gemacht haben, diejenige nämlich, worin Lord Palmerston das Recht jedes unabhängigen Fürsten oder Gouvernements in Italien zur Ein- und Durchführung irgend welcher Reformen, die ihnen in ihren Staaten räthlich erscheinen, vollständig anerkennt und seine Ansicht dahin ausspricht, daß solche Reformen den Nachbarstaaten keineswegs Unruhe einflößen sollten. — Die hier zu Lande bis jetzt auf die Eisenbahnen verwendeten Kapitalien werden im Ganzen auf 200 Millionen Pfd. St. angegeben und man berechnet, daß die im Bau begriffenen Bahnen jährlich noch 30 Millionen erfordern, um in der festgesetzten Zeit fertig zu werden. — Es ist jetzt entschieden, daß die große Eisenbahn in Ostindien ohne Verzug angefangen und möglichst schnell vollendet werden soll. Da für 25 Jahre mindestens 5 pCt. Zinsen verbürgt werden, so ist man überzeugt, daß die nöthigen Fonds, die übrigens schon größtentheils beisammen sind, bald vollständig gesichert seyn werden.

Italien.

†† Schreiben aus Frankfurt, 8. Sept. Nach hier so eben angelangten Briefen aus Rom vom 30. August, war der Kardinal Lambruschini, zweiter Decan des heiligen Kollegiums und Bischof von Porto, Santa Ruffine und Civitavecchia, auch letzterer Stadt, wo er seit den Juliworgängen gewohnt hatte, am 29. August Abends 10 Uhr wieder zu Rom eingetroffen. Der Kardinal Ferretti, sein zweiter Nachfolger im Staatssekretariat, war dem Prälaten mehrere Stunden weit entgegengefahren, woraus hervorgeht, daß er mit Gutheißung des Papstes und der Regierung zurückgekehrt ist. Das rohe und unschickliche Benehmen, welches die Bewohner von Civitavecchia sich gegen ihren Bischof Lambruschini zu Schulden kommen ließen, zwang diesen, seine Diöcesanresidenz zu verlassen und in Rom, wo er selbst von Seiten des Pöbels schwerlich solche Gemeinheiten zu befürchten hat, einen sicheren Zufluchtsort zu suchen. Unter den gebildeteren Römern hat übrigens die Abneigung gegen Lambruschini sehr abgenommen. — Man erfährt ferner aus Rom, daß nicht Monsignore Savelli, dessen Geburt als Korfe anßüßig erschient, sondern Monsignore Rusconi, der jetzt Pro-Maggiordom ist, zum Gouverneur von Rom ausersehen sey. Als Pro-Maggiordom würde ihn dann der Neffe des Papstes und des Staatssekretärs, Monsignore Mieß Ferretti, ersetzen, welcher die Annahme des Kriegsministerpostens abgelehnt hat, der nun provisorisch dem General Fürsten Gabrieli übertragen worden ist.

Rom, 27. August. Die Garnisonen aller größeren Städte des Kirchenstaats marschiren in diesem Moment nach der nördlichen Theilen des Landes. In demselben Augenblick, wo das in Rimini stehende Grenadierregiment aufbrach, erschienen auf der hohen See zwei kleine englische Kriegsschiffe mit einer Fregatte, welche schon seit 8 Tagen an jenen Küsten des adriatischen Meeres kreuzten. Im päpstlichen Freihafen Civitavecchia ging Admiral Parker mit einer Division der in Malta liegenden englischen Flotte gestern vor Anker. Sie sehen, wie zu Land und Wasser Alles um uns her unerwartet in große Bewegung geratheu ist. — In vergangener Woche verlautete sich, wie wir aus Mailand erfahren, auf der geräumigen Piazza de' Filodrammatici jener Stadt ein Chor von 30 jungen Männern, welche die von unsern Volksführern auf Pius IX. gedichteten Lieder: Scuoti o Roma, la polvere indegna und Oggi propizio un Angiolo sangen, während sich ein Auditorium von vielen tausend Personen aus allen Ständen zu Fuß, zu Pferd und im Wagen um sie der sammelte. Die Polizei, der jene Hymnen wie Marseillaisen in den Ohren klingen mußten, versuchte vergeblich, die Menge zu zertheilen. Sie ließ geschehen, um nicht blutige Excesse zu veranlassen. Die Liberalen haben mehrere tausend Exemplare der zwei Proteste des Kardinals Giachi gegen die Occupation Ferraras durch die Oesterreicher zum größten Aerger der Polizei in Mailand zu verbreiten gewußt. Auch dort ist eine Gährung der Gemüther eingetreten, die wenig Gutes verspricht.
(Bresl. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 5. Sept. Die Tagsatzungs-Mehrheit ist abermals um einen Schritt weiter gegangen, indem dieselbe vorigen Donnerstag die Jesuiten-Angelegenheit als eidgenössisch erklärt und beschlossen hat, Luzern, Schwyz, Freiburg und Wallis einzuladen, aus ihrem Gebiet die Jesuiten zu entfernen. (S. Nro. 216 des Westf. Merkurs.) Dieser auf den Antrag von Zürich hin gefaßte Beschluß ist unter den obwaltenden Umständen noch mild und nachsichtig zu nennen, insofern anstatt der mehrfach verlangten „Aufforderung" nur „Einladung" beliebt und den betreffenden Kantonen keine Frist vorgeschrieben wurde, innerhalb deren sie die Jesuiten zu entfernen haben. So wie die Dinge jetzt stehen, ist nicht entfernt daran zu denken, daß dem fraglichen Tagsatzungsbeschlusse irgend eine Folge gegeben werde; es wird sich daher die Bundesbehörde früher oder später veranlaßt sehen, zum Behufe der Ausführung ihrer Beschlüsse Zwangsmaßregeln anzuordnen. Da aber einige der Mehrheitskantone ihren Gesandtschaften noch keine Vollmacht für solche Beschlüsse ertheilt und sich vorbehalten haben, für den fraglichen Fall noch besonders zu instruiren, so müssen, ehe die Tagsatzung einen Executionsbeschluß fassen kann, noch die großen Räthe der erwähnten Kantone zusammenberufen werden. Was St. Gallen betrifft, so ist kaum zu erwarten, daß sich die Mehrheit seines großen Rathes für die Anwendung von Zwangsmaßregeln aussprechen werde, und mit beinahe eben so geringer Sicherheit darf man auf die Zustimmung Graubündens rechnen. Wenn daher Alles in der Schweiz im gesetzlichen Geleise bleibt, so wird noch einige Zeit vergehen, bevor die obschwebenden Fragen ihre Erledigung finden und die Stunde der Entscheidung schlägt. Viele fürchten aber, man werde außergewöhnliche Mittel versuchen, um aus dem gegenwärtigen Zustande der Unbehaglichkeit herauszukommen. Wir sind immer optimistisch gesinnt, um keine heftige Besorgniß zu hegen, und hoffen, es werde die Friedensliebe der Mehrheit des Schweizervolkes den Ausbruch des Bürgerkrieges noch zu verhindern im Stande seyn.
(Schw. M.)

Bern. Die Berner conservative Volkszeit. meldet: „Wie wir hören, so soll letzthin bei Hrn. Eisenegot. P. hier eine Versammlung von Freiburger Flüchtlingen stattgefunden haben, der auch mehrere Notabilitäten, z. B. die Waadtländer Gesandtschaft, beiwohnten. In dieser soy beschlossen worden, daß im Laufe dieses Monats die Liberalen von Stäffis einen revolutionären Spektakel anfangen sollen. Alsdann werde die Regierung von Freiburg Truppen dorthin beordern, welche aber

von der waadtländischen Regierung nicht durchgelassen werden. Würden aber die Freiburger Truppen den Durchpaß erzwingen, so dürfte Waadt das ganze Contingent auf und fordert den Vorort um Hülfe, welche nöthigenfalls dann auch großmüthigst gewährt wird, da der Zweck die Mittel heiligt! Dieses ist dann das Signal zum allgemeinen Losbruch. Uns kommt dieser Plan gar nicht so unwahrscheinlich vor."

Galizien.

Krakau, 6. Sept. Gestern früh um 8 Uhr traf die erste Lokomotive mit einem Wagen auf der Eisenbahn aus Preußen hier ein; der Anschluß an die Oberschlesische Bahn ist nun ganz fertig, und die Oberschlesische Bahn ist nun ganz fertig, und in Kurzem wird die Eröffnung dieser Bahnstrecke stattfinden, spätestens gegen die Mitte dieses Monats.

Rußland.

Der Kaiser hat befohlen, daß die protestantischen Consistorien der Ostseeprovinzen ihre Schriftstücke in russischer Sprache abfassen.

(Schl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 25. August. Die Pforte hat am 21. d. M. an die Repräsentanten der fünf Großmächte eine Note gerichtet, worin sie, bei dem Ausbleiben der von ihr Seitens der griechischen Regierung für die dem Hrn. Musturus zugefügte Beleidigung verlangten Genugthuung ihren Entschluß bekannt macht, zu jenen Maßregeln zu schreiten, die sie für nothwendig hält, um ihre Würde und ihre Interessen zu wahren, und die sie bisher aus Rücksicht für die Vermittelung des K. K. Hofes verzögern zu müssen glaubte. Das Journal de Constantinople vom 21. d. M. enthält hierüber einen ausführlichen Artikel, an dem jedoch zu berichtigen ist, daß die Entzlehung des Exequatur sämmtlicher griechischen Consuln und die Rückberufung der türkischen Consuln aus Griechenland bereits angeordnet ist, während die zweite der angekündigten Maßregeln, nämlich das Verbot der Küstenfahrt für die griechische Handelsmarine, erst in Monatsfrist in Vollzug gesetzt werden soll.

(Oestr. Beob.)

Amerika.

Die letzte in England eingetroffene westindische Post bringt unter Andern Nachrichten aus Vera-Cruz vom 2. August, die keineswegs zu friedenstellend sind. General Scott stand mit 15,000 Mann noch zu Puebla und wartete auf Verstärkungen, um nach deren Eintreffen sofort auf Mexico zu marschiren. In Mexico ist eine Partei für ein Arrangement mit Scott, auf der andern Seite sollen 20,000 Mexicaner bereit sein, sich dem Eintritt Scotts in die Stadt entgegenzustellen. Indessen herrschte so viel Uneinigkeit unter den Männern an der Spitze, daß Scott diese Macht nicht eben zu fürchten haben wird. Die Friedensaussichten waren nur gering, da sich mehrere Departements gegen jede deßfallsige Unterhandlung ausgesprochen hatten; selbst nach Mexikos Einnahme ist es sehr fraglich ob der Friede zum Abschluß kommt. — Die Sterblichkeit zu Vera-Cruz dauert fort. Aller Handel lag darnieder, da man keine Waaren nach dem Innern verführen konnte.

Vermischte Nachrichten.

Die neueste von Conscience herausgegebene Erzählung heißt „Lambrecht Hensmans". „Wir glauben nicht zu viel zu sagen (bemerkt die Brüsseler Uebereinkunft in Bezug auf diese Erzählung), wenn wir dieselbe über Alles stellen, was bisher von Conscience erschienen ist. Er beweist darin aufs Neue, welch ein Meister er in der Darstellung des Flamischen Volkslebens ist, und wie gut er seinen wohlverdienten Ruhm zu behaupten weiß. Es ist diese Erzählung die beste Antwort auf die Angriffe seiner kleinen Neider, auf die vielen Artikelchen, die gegen ihn von Leuten geschrieben werden, welche gern auch einen in ganz Europa genannten Namen haben möchten, aber weder Geist noch Talent genug besitzen, um es dahin zu bringen."

In Antwerpen machte am 2. Septbr. der plötzliche Tod des Herrn Mockey, Inhabers des Hotel Rubens an der Place Verte, eines außerordentlich kräftigen Mannes, großen Aufsehen, da er am Abend noch munter und wohlauf gewesen war. Es fand sich, daß er an einer Gabe von 5 Gran Phosphor gestorben war, die er auf Empfehlung einer quacksalbernden und magnetisirenden Frau genommen. Sie wurde sammt dem Apotheker eingezogen, welcher die von ihr vorgeschriebenen Mittel bereitet hatte. Vor einigen Monaten ist auch die Frau des Herrn Mockey gestorben, und man hat jetzt im Nachlasse der Letztern Recepte derselben Quacksalberin für sie gefunden, welche die Wiederausgrabung der Leiche bedingen dürften.

Brüssel, 8. Septbr. An einigen Orten in der Umgegend von Brüssel beschäftigt man sich bereits mit dem Einernten der Spätkartoffeln; eines reichlichern Ertrages weiß man sich kaum zu erinnern.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Ein schreckliches Unglück hat die Stadt Arnsberg heimgesucht. Am 17. dieses Monats, Morgens eben nach 6 Uhr, brach in einem Hause der Altstadt Feuer aus, welches in kaum 2 Stunden 42 Wohnhäuser und viele Nebengebäude in Asche legte. 112 Familien, auf 400 bis 500 Personen bestehend, sind dadurch obdachlos geworden, und haben fast ihre ganze Habe verloren.

An den erprobten wohlthätigen Sinn der Bewohner der Stadt Münster richten wir im Namen der Unglücklichen die Bitte: dieselben durch milde Beiträge zu unterstützen. Ueber die Verwendung derselben werden wir öffentlich Rechenschaft geben.

Arnsberg, den 20. August 1847.

Das Unterstützungs-Comité.

Wulff, Bürgermeister. **Greve**, Stadt-Beigeordneter.
Précatore. Dr. Sommer. Klöker. Eunken.
v. Mengs.

Dem Wunsche des verehrl. Unterstützungs-Comité's nachkommend, sind wir gerne bereit, milde zu obigem Zwecke bestimmte Gaben anzunehmen und zu befördern.

Die Redaction des Westf. Merkurs.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Dülmen.

(19244. 6. 6) Das dem Zoller Melchior Stükebolts gehörige Colonat Doing № 2 Cat. in Sangenau, Kirchspiels Baldern, mit den vorhandenen Gebäuden und den in der Gemeinde Baldern und Petrunlo belegenen Grundstücken, zur Größe von 95 Morgen 84 Ruthen 96 Fuß, abgeschätzt in 8639 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf., soll am 13. December c. Morgens 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und neuester Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Am Dienstage den **14.** Septbr. c., des Vormittags **um 11 Uhr**, werden bei dem Wirth Hellmann am Zollhause, Kirchspiels Albersloh, zwei der Vorsperre milden Stiftung zu St. Mauritz angehörige, in der Nähe vom Hause Sunger, Kirchsp. Albersloh, belegene Ackerkämpe, als: der sogenannte Galtenkamp und die Wulfsbeet, öffentlich meistbietend auf **12** Jahre, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden.

Der Galtenkamp ist groß 21 Morg. 64 □Ruth. 30 F. Die Wulfsbeet „ „ 11 „ 61 „ „

Letztere wird auch alternativ zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Pacht- und Kaufslustige werden hierzu eingeladen.

Münster, den 4. September 1847.

(20,204. 2. b) **Klavenkamp**, Rendant.

Bekanntmachung.

(20,164. 2. b) In dem zum Rittergute Körtlinghausen gehörenden Forstbistricte Kuckuckbusch sollen

Dienstag den 12. October c.

circa 200 Stück Eichen,

von 2 bis 5 Fuß Durchmesser und 40 bis 50 Fuß Länge, zu Schiff- und Landbauholz ganz vorzüglich geeignet, im Ganzen dem Meistgebote ausgesetzt werden. Der Verkauf fängt Vormittags 9 Uhr an. Wegen vorheriger Besichtigung der Eichen wollen sich die Kauflustigen an den Förster Stracke wenden.

Das Holz hat eine sehr bequeme Abfuhr und steht meistentheils an der von Aithen nach Warstein führenden Chaussee.

Körtlinghausen, den 28. August 1847.

Wittop,
Rechtsfreiherrlich v. Fürstenbergscher Rentmeister.

MERCADIER FABRE'S
aromatisch-medicinische
Seife,

die nach den Zeugnissen der berühmtesten Aerzte gegen rheumatische und gichtische Affectionen, gegen Flechten, Sommersprossen, Hautschärfen aller Art, so wie gegen spröde, trockene und gelbe Haut sich so vielfach bewährte Seife, welche sich auch noch besonders in einer vortrefflichen Toiletten- und Bade-Seife eignet und daher zur allgemeinen Anwendung zu empfehlen ist, habe ich der Handlung von

Hermann Hoettger in Münster

zum Verkaufe übergeben, wo dieselbe in grünen versiegelten Packetchen das Stück zu 5 Sgr., mit der **Dr.** Graefeschen Gebrauchs-Anweisung versehen, zu haben ist.

J. G. Bernhardt in Berlin.

(20,246. 4. a)

Verkaufs-Anzeige.

(20,247) Am Dienstage den 14. September c., Vormittags 10 Uhr anfänglich, werden am Hause des Gastwirths Schulz in Gasdike unweit Herbern

1) 85 Stück fette Schafe,
2) 45 Lämmer, und
3) 2 fette Rinder, 2½ Jahre alt,

gegen ausgedehnten Credit beim Meistgebote verkauft werden.

Ergebenste Anzeige.

(20,248. 2. a) Ausgangs dieses Monats wird die **große Gesellschaft des Königl. Preußischen Kunstreiter-Directors Herrn C. Wallschläger,** welche sich gegenwärtig noch in Holland befindet und ihre Reise von hier nach Bremen zum Freimarkt fortsetzen wird, mit einer Anzahl von **40 der schönsten dressirten Pferde** ebenfalls hier eintreffen, und mit den ersten Tagen des Monats October einen Cyclus von Vorstellungen in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur auf kurze Dauer in der Reitbahn des Stallmeisters Herrn Knapp am Aegidii-Thor eröffnen.

Münster, im September 1847.

Der Geschäftsführer
A. Blennow.

(20,249) Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Kohgerberei zu erlernen, kann October d. J. bei mir Arbeit erhalten.

Lüdinghausen, den 6. September 1847.

Jos. Wesselm sen., Lohgerber.

(20,250) Beim Handelsmann Goenen sind Harlemer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Crocus u. m. a. zu haben

(20,251) Es wünscht Jemand Privat-Silentium zu geben. Wer, sagt die Expedition d. Bl.

Literarische Anzeige.

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift in fünfzehnter, 5500 Exemplare starker Auflage zu empfehlen:

Fr. Meyer, Neues

Complimentirbuch

für Anstand und feine Sitten.

Oder: **in Gesellschaften höflich zu reden, und sich anständig zu betragen.**

Enthaltend: 24 Glückwünsche und Anreden bei **Neujahrs- und Geburtstagen,** — 64 Glückwünsche an Verwandte u. Freunde, — **15 Heirathsanträge, — 13 Anreden beim Tanz, — Condolenzen, — 10 Einladungen,** — 30 verschiedene Anreden bei **Hochzeits-, Geburtstags-** und anderen **Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Aufsätzen in öffentlichen Blättern,** — Schemata zu Einladungen auf Karten, — Regeln beim Briefschreiben, — Titulaturen, — 20 treffliche Abschnitte über **Anstand** und **feine Sitten** und den Umgang mit dem schönen Geschlecht.

15. verb. Aufl. **Preis 12½ Sgr.**

NB. Unter allen bis jetzt erschienenen Complimentirbüchern ist dies das beste, vollständigste und empfehlungswerthteste.

In Münster in der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandlung. — Osnabrück bei Rackhorst, Minden bei Bürder, Arnsberg bei Aschoff, — Soest bei Nasse — Paderborn bei F. Schöningh zu haben.

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Röttchens Nachfolger, A. Wilder).

Freiherr von Romberg mit Dienerschaft a. Berlin. Sigmann nebst Söhne, Oberlandesgerichts-Rath a. Hamm, von Glischinski, Major a. Bielefeld. F. Krudung a. Bremen, Saalfeld a. Langensalz, Kaufl.

Im König von England (Gerbaulets).

Urban, gräflicher Rath a. Paderborn. Gehlsam, Kabinetts-Courrier a. d. Haag. J. Wilting, Privatmann a. Hamburg. Bazen, Knaben a. Düsseldorf, Saalé a. Ostfriesland, H. Richte, Bad. Westphal, a. Bremen. H. Krocker a. München, Witz a. Köln, Paggenstecht a. Bielefeld, J. Mintz, C. Mintz nebst Gemahlin, a. Neuwied, Ruf a. Mannheim, Kaufl.

Im Westfälischen Hofe (Krapp).

Meyer, Partic. a. Hannover. Pluto, Geometer a. Lengerich. Hagen a. Kettwig, Schützenbaum aus Bremen, Kaufl.

Bei Winkelsett.

Wehemann, Vicar, Gahlen, Verwalter a. Delwig. Riesmüller, Lehrerin a. Legden.

Bei Jüthaus.

Weilandeck, Schauspieler a. Hamburg. Hobelmann a. Bielefeld, Lanzir, Dorien a. Hamburg, Kaufl.

Bei Neuhaus.

Hilbers, Oekonom a. Eichholz.

Druck u. Verlag der Coppenrath'schen Buch- u. Kunsth. Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts pränumerirt 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 219.

Die Verhandlungen der

0 Schreiben aus
Der Landschaftsrath und Ritterg
ers ist 33 Jahr alt und war
1831 betheiligt. Nach der
den Häuptern der einfachen Ver
mit vielen der Mitangeklagten
war mit der polnisch-revolution
und soll schon mit dem Jahre
rung thätig gewesen sein. Sch
träge für die Emigration gezahl
lungen solcher beschäftigt haben.
Mitglied des Ältesten, wie des
gab seine Wohnung zu Versamm
die Reise des Bendzenski und
um den dortigen Adel für die
zu gewinnen und regte auch
zur Thätigkeit im Interesse der
der unter v. Mierolawski
abgehaltenen Versammlung, in
glied der Nationalregierung gew
genommen, die von v. Mielczyn
ten 1000 Thlr. erhalten, den
verleitet und sich durch Ansich
sen zum Aufstande gerüstet hab
Anklage soll er auch zum Gro
herzogthum Posen bestimmt gew
er auf seinem Gute Parzy für
Mielczynski 15,000 Thlr. einn
diesem nichts verschulde. —
zu der Verschwörung oder gar
hört zu haben. Die Vernehmu
gibt, daß dieser die Mitgliedsch
vermuthet hat. Die Beitr
seyen nur für die Kinder vo
stimmt gewesen; mit der Ideen
Revolutions- und richtiger Emi
sey er allerdings vertraut. Di
kis wurden verlesen. Auch ih
ein thätiger Agent der Verschw
sich auf Mittheilungen Stolzm
sen, bestreitet, den Wiesslowsk
gleichen mitgetheilt zu haben.
daß der Angeklagte an der W
1846 nicht Theil genommen h
nur zweimal gesehen; wenn er
so sey dies unrichtig. Daß er
Pfandbrief von 1000 Thlr.
ein; jedoch sey dies nur zu be
den 3½ pCt. Pfandbrief gege
wechseln. Er bestreitet auch,
Verbindung aufgenommen und
dieser, vorgerufen, erklärt, es
dern ein Anderer gewesen, de
Auch die übrigen Thatsachen
Angeklagte in Abrede oder sue
darzustellen. Die Obligation
ausstellen lassen, um sich au
schaffen. Die verlesene Auslag
tigt sind. — Nach dem Sch
der Assessor Meyer, Vertheidige
ihn in franz. Sprache gerichte
nächtigen Mitglieder der Ver
werin diese bethätigen, daß be
schlossen sey, den Ausstand
richten. Unterzeichnet sind d
Heltmann. — Der Staatsan
zur Begründung der Anklage.